



Evaluation der Nachhaltigkeit der berufsbegleitenden Fortbildungsmaßnahme ZINT

Nachhaltigkeit



LIPOWSKI benennt Kriterien auf vier Ebenen zur Wirksamkeitsmessung:

- Die Reaktionen der teilnehmenden Lehrkräfte
- Das Lernen der Lehrerinnen und Lehrer, also der Lernzuwachs der Teilnehmerinnen
- Veränderungen im unterrichtlichen Handeln der Lehrerperson
- Die Entwicklung der Schüler

(vgl. LIPOWSKI/RZEJAK 2012, S. 2 – 4).

Nachhaltigkeit



Wird nicht primär an der Zufriedenheit gemessen, sondern an dem Zusammenhang

„zwischen den Einschätzungen der Nützlichkeit und Relevanz eines Trainings einerseits und dem Wissenszuwachs bzw. einem veränderten Verhalten im Beruf andererseits“ (Ebd.).

Grundlage der Auswertung



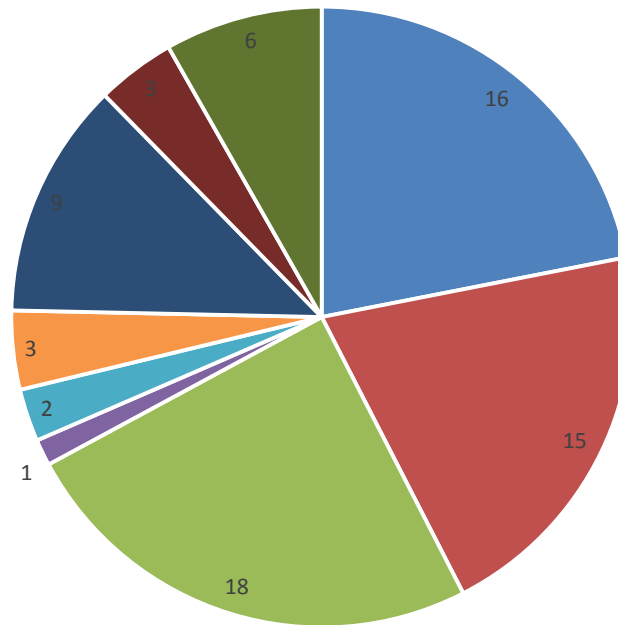
Vier Themenfelder:

- Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag
- Veränderungen im eigenen Tätigkeitsfeld
- Stellung in der Schule
- Unterstützung durch die Schulleitung.



- 287 Fragebögen wurden verschickt,
- 37 erhielten wir als unzustellbar zurück.
- Auf die so verbliebenen 250 Bögen bekamen wir 75 auswertbare Fragebögen
= Beteiligung von 30 % erreicht.

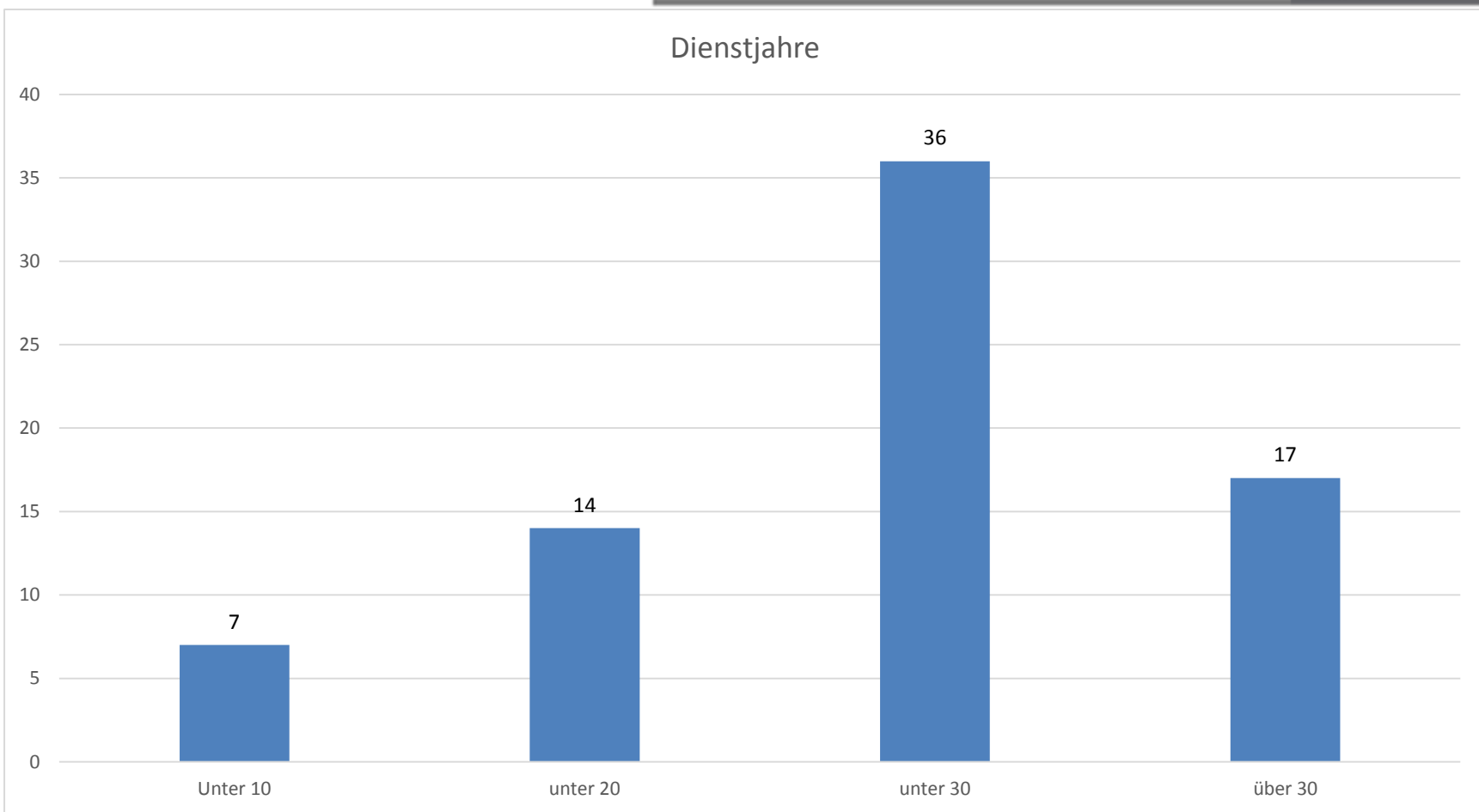
Verteilung der Umfrageteilnehmerinnen auf Kurse



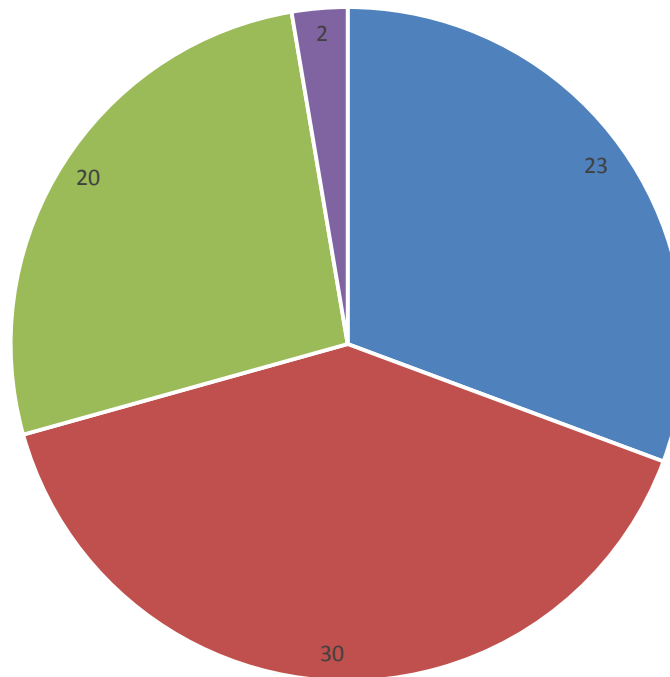
■ Kurs 1 ■ Kurs 2 ■ Kurs 3 ■ Kurs 4 ■ Kurs 5 ■ Kurs 6 ■ Kurs 7 ■ Kurs 8 ■ Kurs 9



Dienstjahre



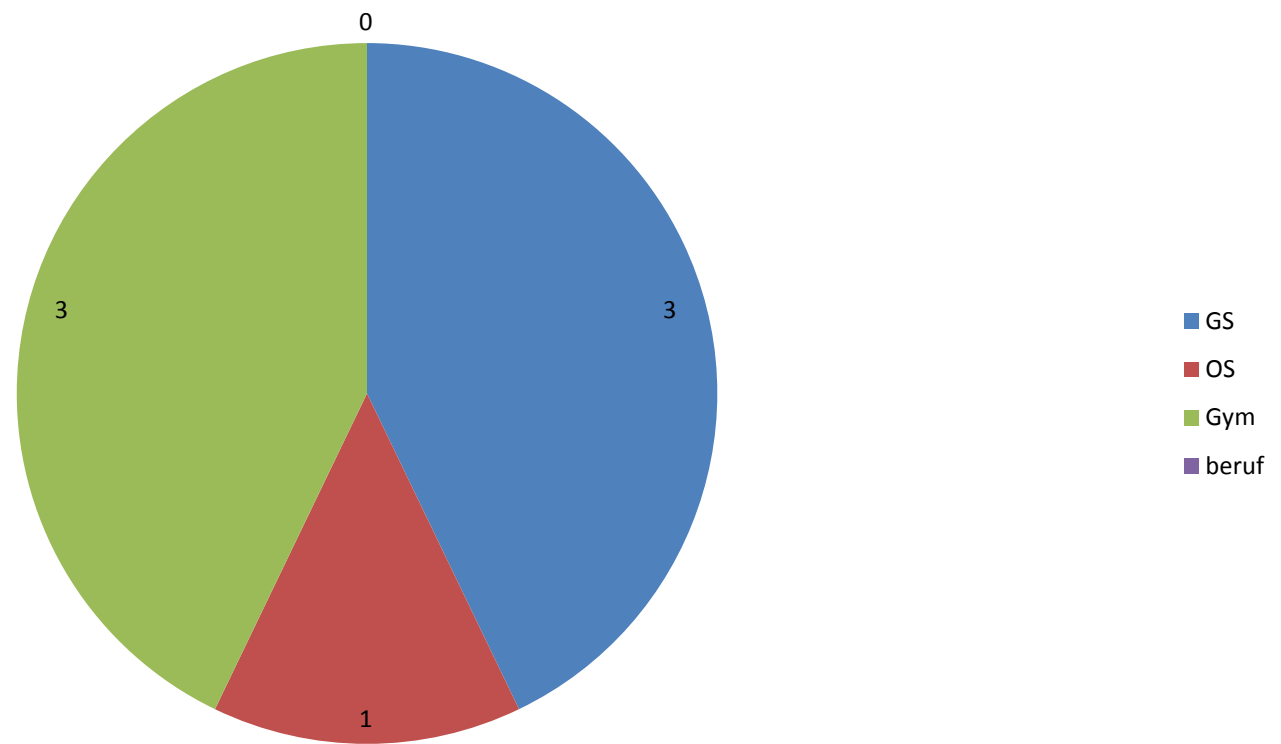
Verteilung auf Schularten



■ Grundschule ■ Oberschule ■ Gymnasium ■ berufliche Einrichtung

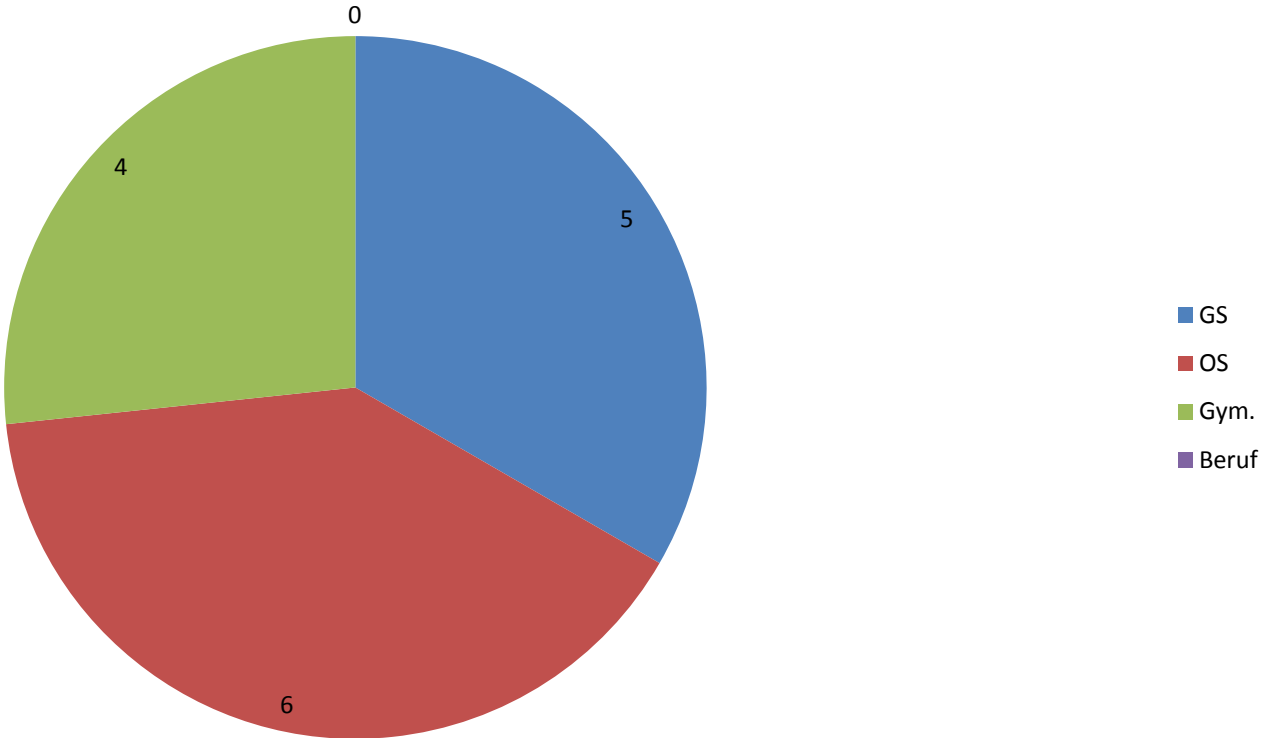


Kolleginnen mit weniger als 10 Dienstjahren





Kolleginnen mit mehr als 30 Dienstjahren



1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Besonders die Sensibilisierung für das Thema Integration überhaupt und für die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird durchgehend formuliert.
- Gleichzeitig ist dies ein Gebiet, in dem am meisten kritische Äußerungen zu finden waren.

Objektive Bedingungen



- a) das Integrationsverständnis überhaupt und in Sachsen speziell;

Objektive Bedingungen



b) rechtliche Rahmenbedingungen und deren Umsetzung

- Schülerzahl in Integrationsklassen,
- Anrechnungsstunden,
- zieldifferente Integrationsmöglichkeiten,
- verwaltungstechnische Entscheidungen über den Umfang des Nachteilsausgleichs u.ä.

Objektive Bedingungen



c) objektive Umsetzungsbedingungen der Integration an den einzelnen Schulen

(wird den Absolventen des ZINT-Kurses der Einsatz in der Integration ermöglicht, werden sie zu entsprechenden Entscheidungen und Einschätzungen herangezogen).

Schlussfolgerung 1



- Alle Fort-und Weiterbildungen zur Integration machen wenig Sinn, wenn die realen Bedingungen vor Ort nicht stimmen.

Schlussfolgerung 1



- Nicht vom Kurs leistbar, aber dringend benötigt werden feste, gesetzlich geregelte Rahmenbedingungen für die Integration.
- klare Regelungen für Anrechnungsstunden und eindeutige Festlegungen der Klassenstärke.
- Integration muss nicht als Kann-, sondern als Sollbestimmung betrachtet werden.
- Damit ist auch eine Festlegung, was konkret in Förderstunden geleistet werden kann und muss, verbunden.

Schlussfolgerung 1



- Zu diesen Rahmenprämissen gehört zu allererst die eindeutige Beschreibung der Stellung der Kursabsolventinnen, die auch den Schulleitungen ausgereicht werden kann.
- Damit sollte sowohl die Position der Absolventinnen als auch ihre Einsatzmöglichkeiten aufgezeigt und in der Folge auch umgesetzt werden.

Schlussfolgerung 1



- mehr Realitätsbezug in der Fortbildung (Hinweis auf alltägliche Schwierigkeiten und Probleme).

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Konkret auf die Inhalte bezogen durchzieht die Antworten der Wunsch der Teilnehmerinnen auf ein anwendungsbereites Wissen.
- Antworten, die zu viel Theorie monierten, halten sich die Waage mit jenen, die mehr Theorie wünschen.

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Alle Teilnehmerinnen stellten fest, dass sie viel über die einzelnen Förderschwerpunkte und Erscheinungsformen dieser Förderschwerpunkte erfahren haben. Dieses Wissen wird einhellig als bereichernd empfunden.

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Je mehr man sich dem Bereich der eigenen unterrichtlichen Tätigkeit nähert, wird die Einschätzung der Teilnehmerinnen differenzierter. Hier überwiegen die positiven Einschätzungen, wenn Kolleginnen in ihrer eigenen Praxis mit den entsprechenden Erscheinungsformen konfrontiert waren/sind.

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Sehr häufig werden hier die Sinnesminderungen im Bereich Hören und Sehen benannt, aber auch der Autismus.
- Teilnehmerinnen, die keine entsprechenden Schülerinnen haben, fanden diese Inhalte zwar interessant, können diese aber natürlich nicht einsetzen.

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Obwohl ausdrücklich die Kurse im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung positiv hervorgehoben wurden, verbleibt aber eine Restunsicherheit im Umgang mit Störungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung
- Die Förderung im Bereich Sprache wird benannt, aber ansonsten kaum thematisiert.
- Die Bereiche Lernen und geistige Entwicklung werden von den Teilnehmerinnen fast überhaupt nicht thematisiert.

1. Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag



- Positiv vermerken die Teilnehmerinnen ihre Erkenntnisse zur Diagnostik und Förderplanung, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf dem Zusammenhang dieser beiden Teile liegt, also wie sich diagnostische Ergebnisse in der Förderplanung niederschlagen.

Schlussfolgerung 2



- Diskrepanz zwischen zwar interessanten, in der Schule aber nicht häufig anzutreffenden Erscheinungsformen, wie zum Beispiel der Autismus.
- die Förderschwerpunkte Lernen und geistige Entwicklung sind noch unterrepräsentiert.
- Zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung überwiegt die Unsicherheit mit dem Umgang mit den betreffenden Kindern.

Schlussfolgerung 2



- Denkbar wäre auch ein Ausbau der Fördermaßnahmen.
- Da in der Kürze der Zeit eine Auswahl getroffen werden muss, sollte auf einen Ansatz zurückgegriffen werden, der den Absolventinnen die Suche nach eigenen Fördermöglichkeiten erleichtert. Gleichzeitig könnte damit dem gewünschten Praxisbezug begegnet werden.

Antwortenvergleiche

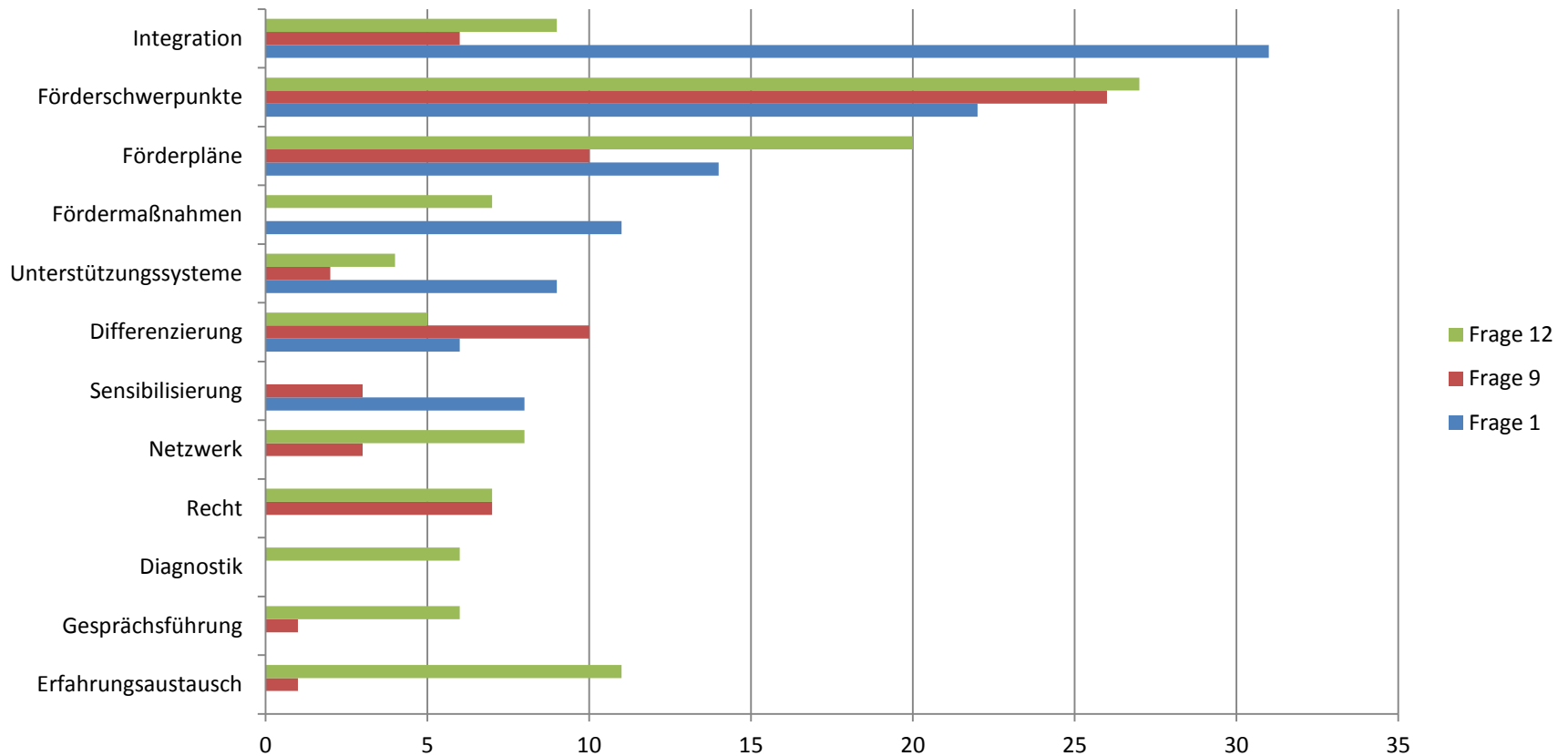


- Frage 1: Welche Erkenntnisse haben Sie vor allem aus dem ZINT-Kurs mitgenommen?
- Frage 9: Konnten Sie durch die Teilnahme am Kurs Ihre Lernziele erreichen?
- Frage 12: Wenn Sie im Nachhinein Ihre Erkenntnisse aus dem Kurs Revue passieren lassen, welche Erkenntnisse haben Sie vor allem genutzt?

Antwortenvergleiche



Antwortvergleich



Antwortenvergleiche

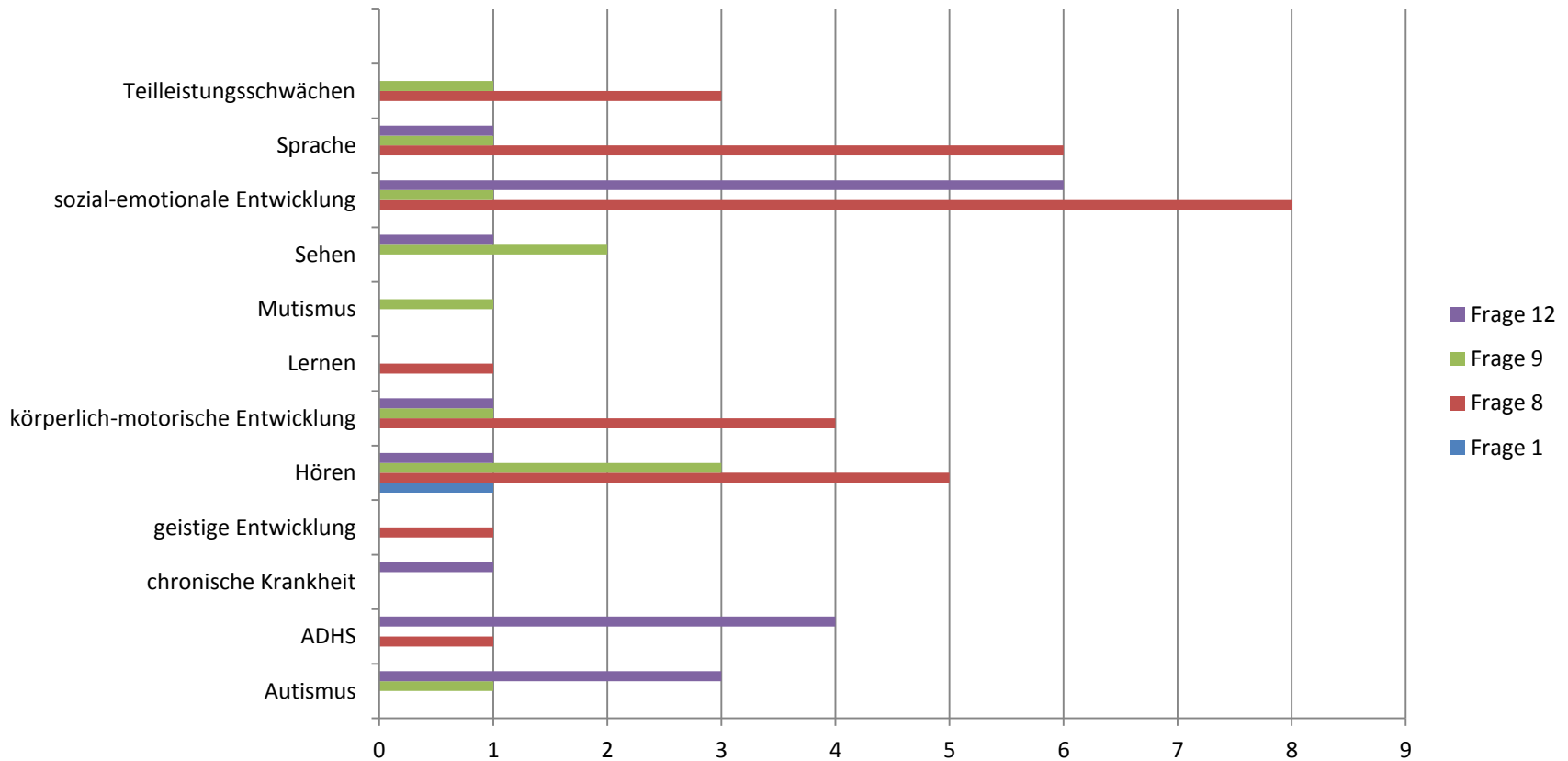


- Frage 8: Auf welchen Gebieten haben Sie Erkenntnisse zur Förderplanung weitergegeben?

Antwortenvergleiche



genannte Förderschwerpunkte



2. Veränderungen im eigenen Tätigkeitsfeld

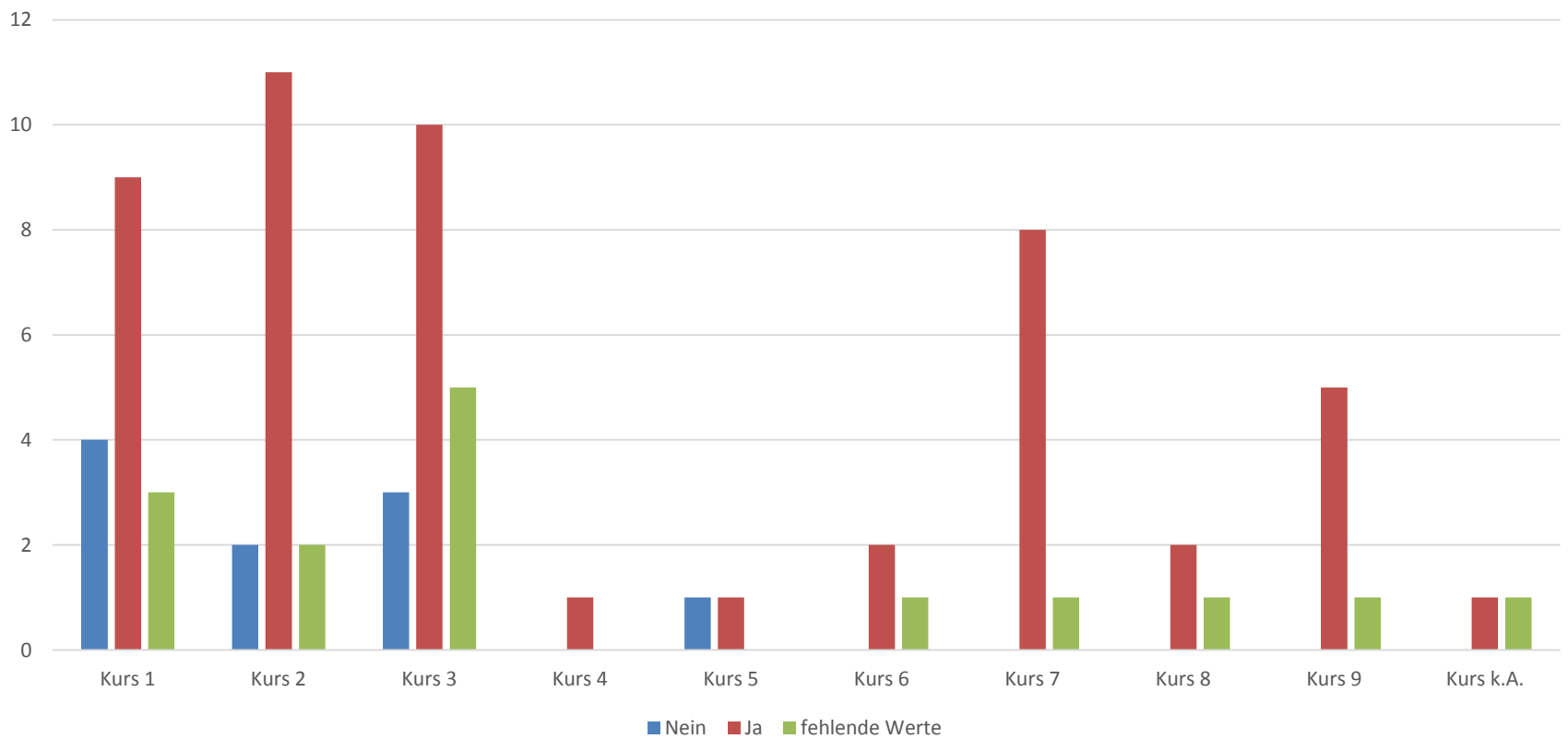


Positiv verändert haben sich offensichtlich die Fähigkeiten zur Kooperation und Zusammenarbeit.

Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt

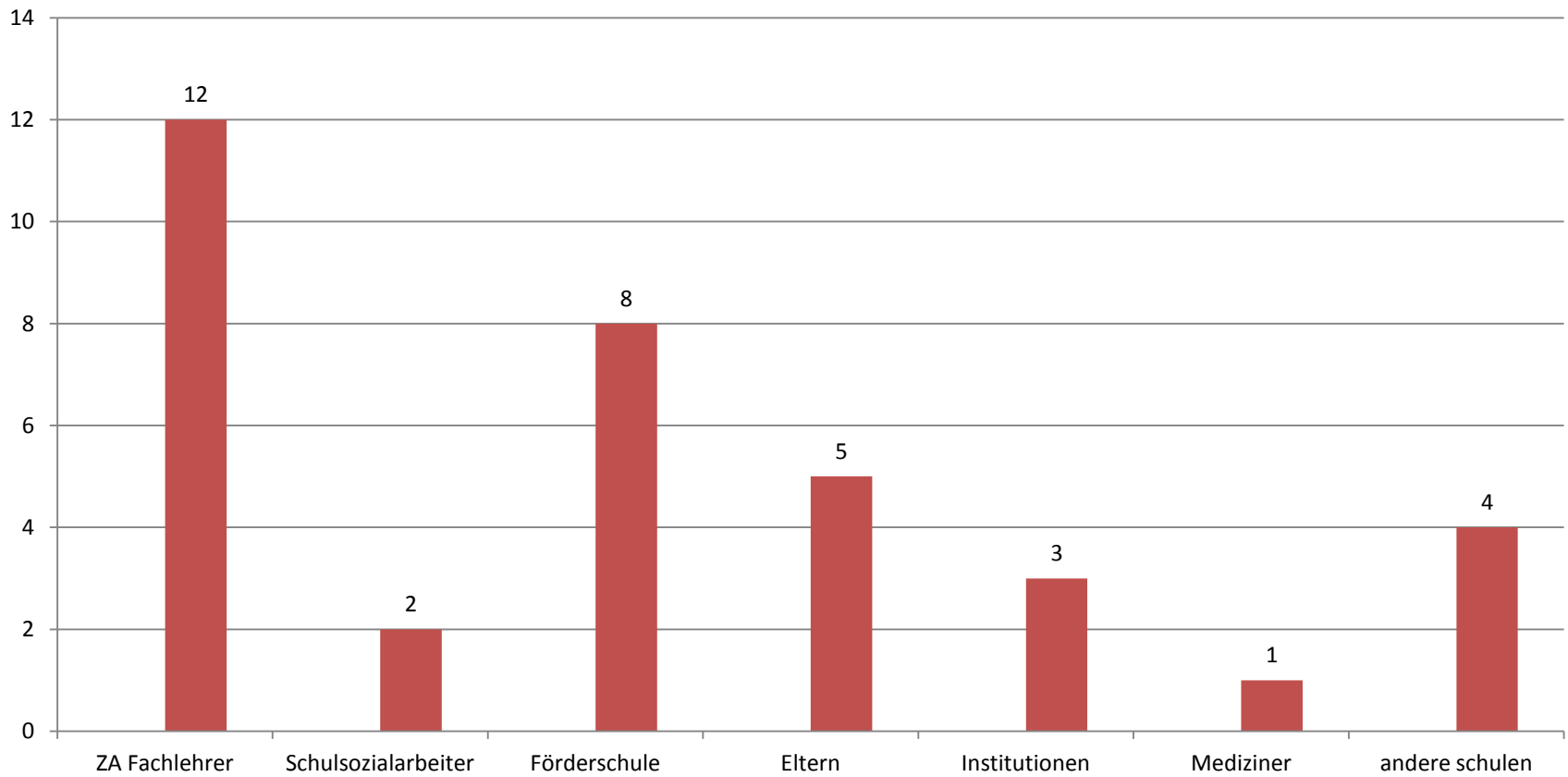
- auf der Zusammenarbeit mit den eigenen Kolleginnen
- und der Schulleitung,
- eine Tendenz ist bei der Kooperation mit den Förderschullehrerinnen zu sehen.
- Erste Schritte wurden hier auch in Richtung Kooperationsverbände, Netzwerke getan
- Auch in der Arbeit mit den Eltern sahen die Teilnehmerinnen Verbesserungen.

Konnten Sie durch die Teilnahme am Kurs Ihre interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessern?



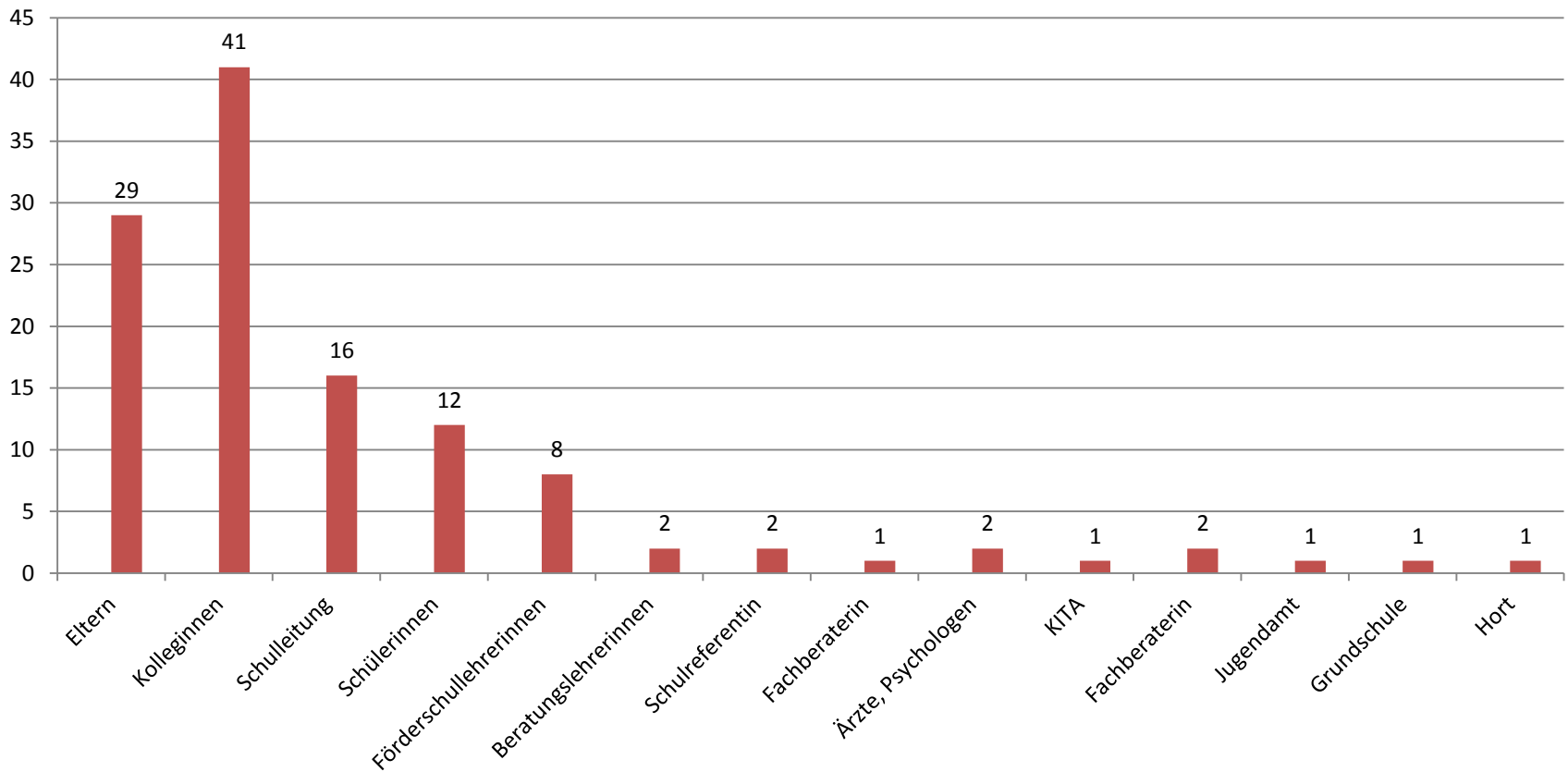


Mit wem wird zusammengearbeitet?





Ansprechpartner für



Schlussfolgerung 3



Stärkere Fokussierung der Arbeit auch auf
das Kind selbst.

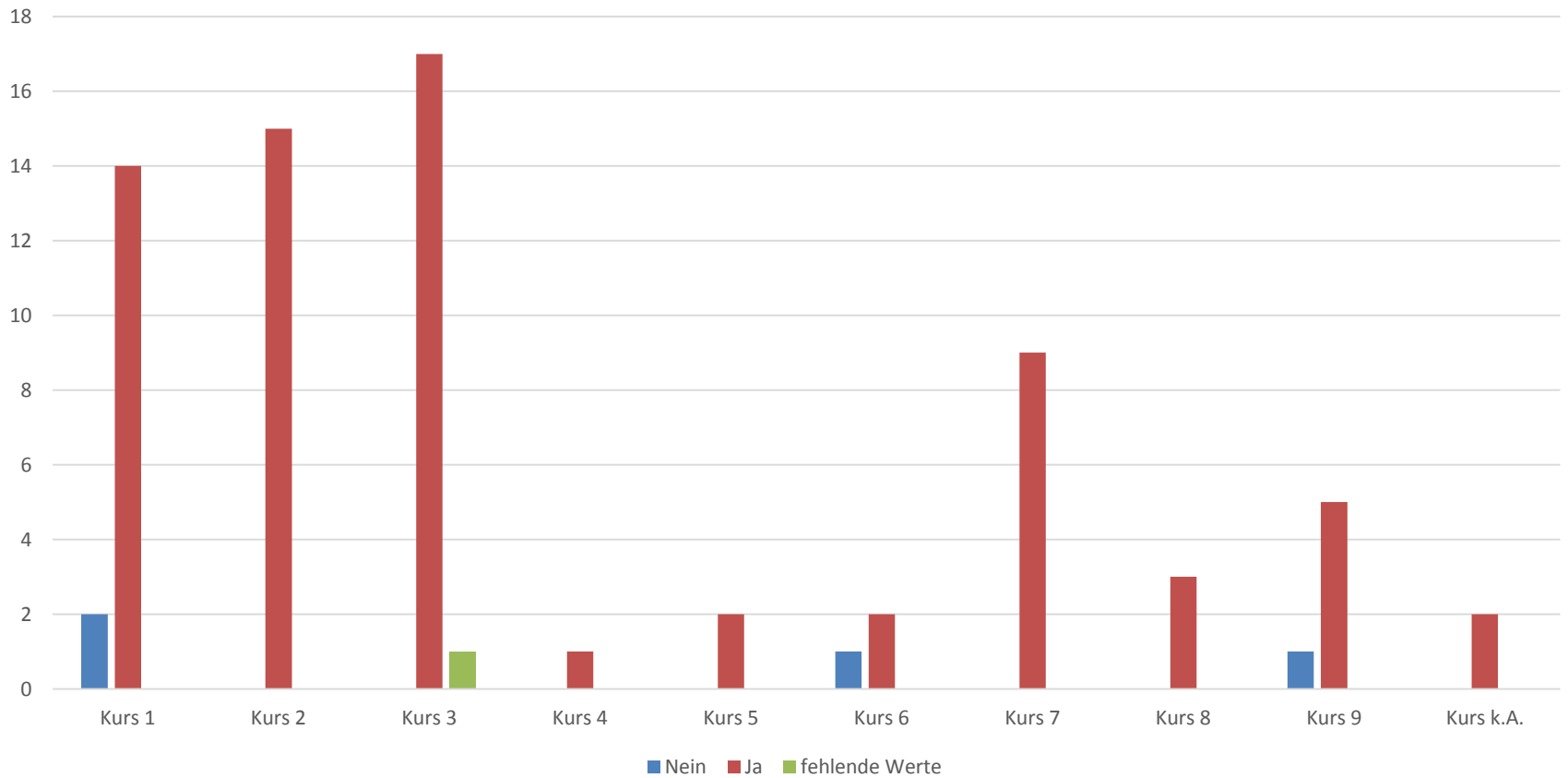
2. Veränderungen im eigenen Tätigkeitsfeld



Die Rolle als Multiplikatorinnen nehmen die Teilnehmerinnen sehr unterschiedlich an.

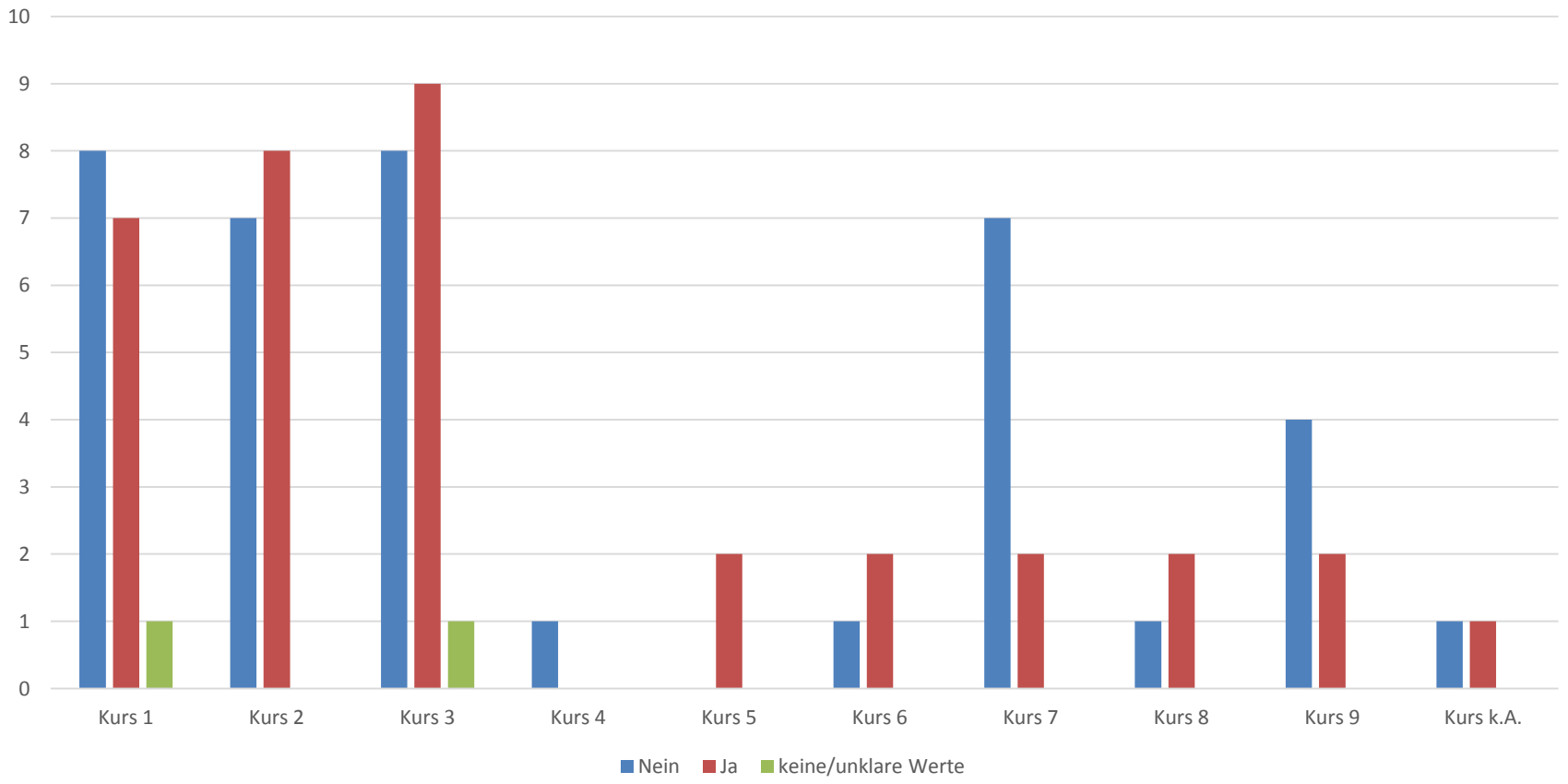
- Bereitwillig scheinen sie ihr Wissen in den persönlichen Kontakten weiterzugeben.
- Deutlich weiter sinkt die Bereitschaft (oder die Möglichkeit?) der Weitergabe von Erkenntnissen in einer SchiLF. Es werden auch persönliche Hemmnisse benannt.

Haben Sie Erkenntnisse zur Förderplanung an andere weitergegeben?





Konnten Sie Ihr Wissen in Fortbildungen (SchiLF) weitergeben?



2. Veränderungen im eigenen Tätigkeitsfeld



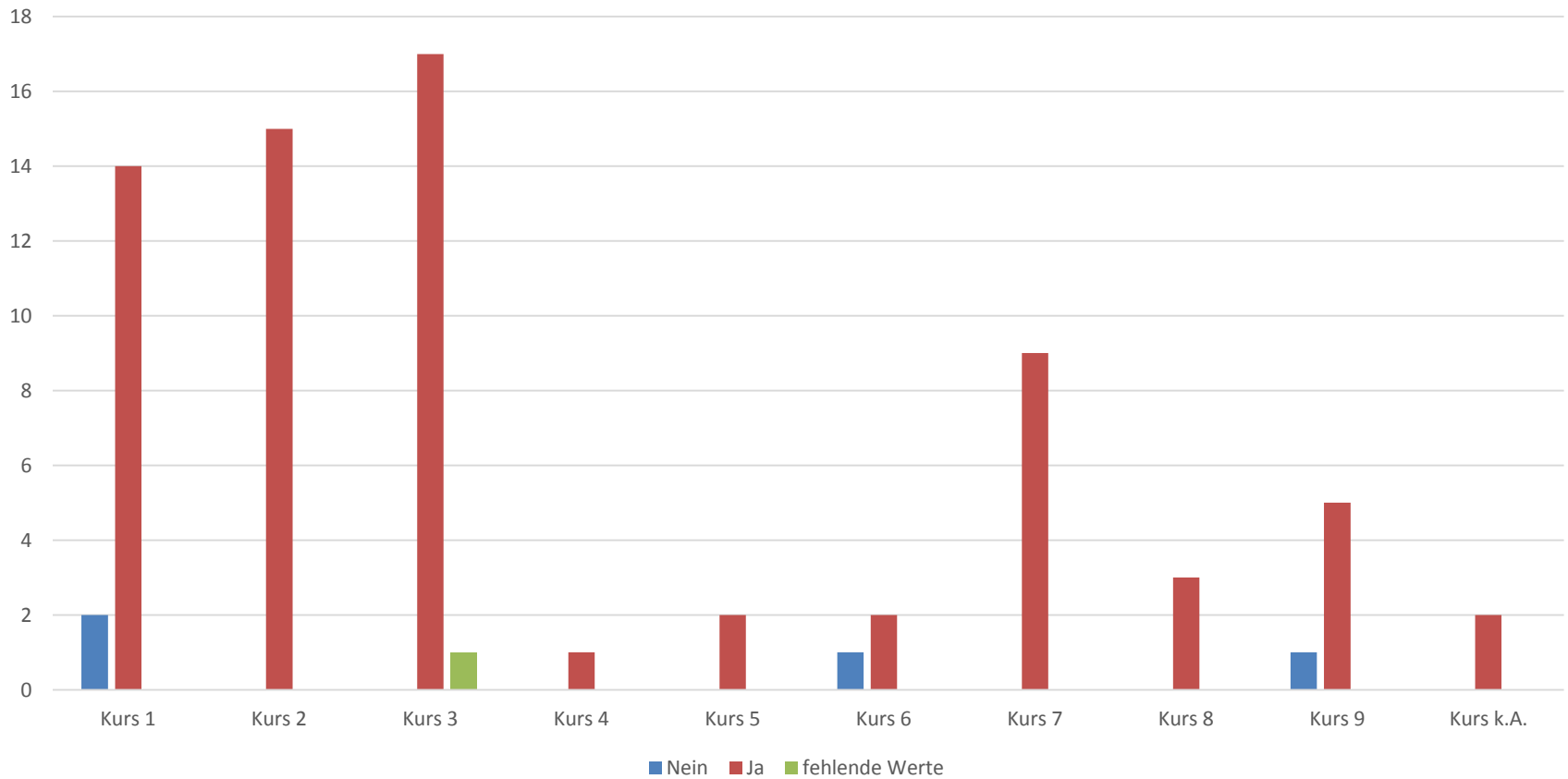
Weitergabe des Wissens

- vordergründig das Wissen um die Förderplanung,
- den Nachteilsausgleich und
- die Abstimmung von Fördermaßnahmen.

Zögerlicher

- beim Beurteilen und
- der Leistungsbewertung
- bei rechtlichen Fragen sind es noch etwas weniger Teilnehmerinnen.

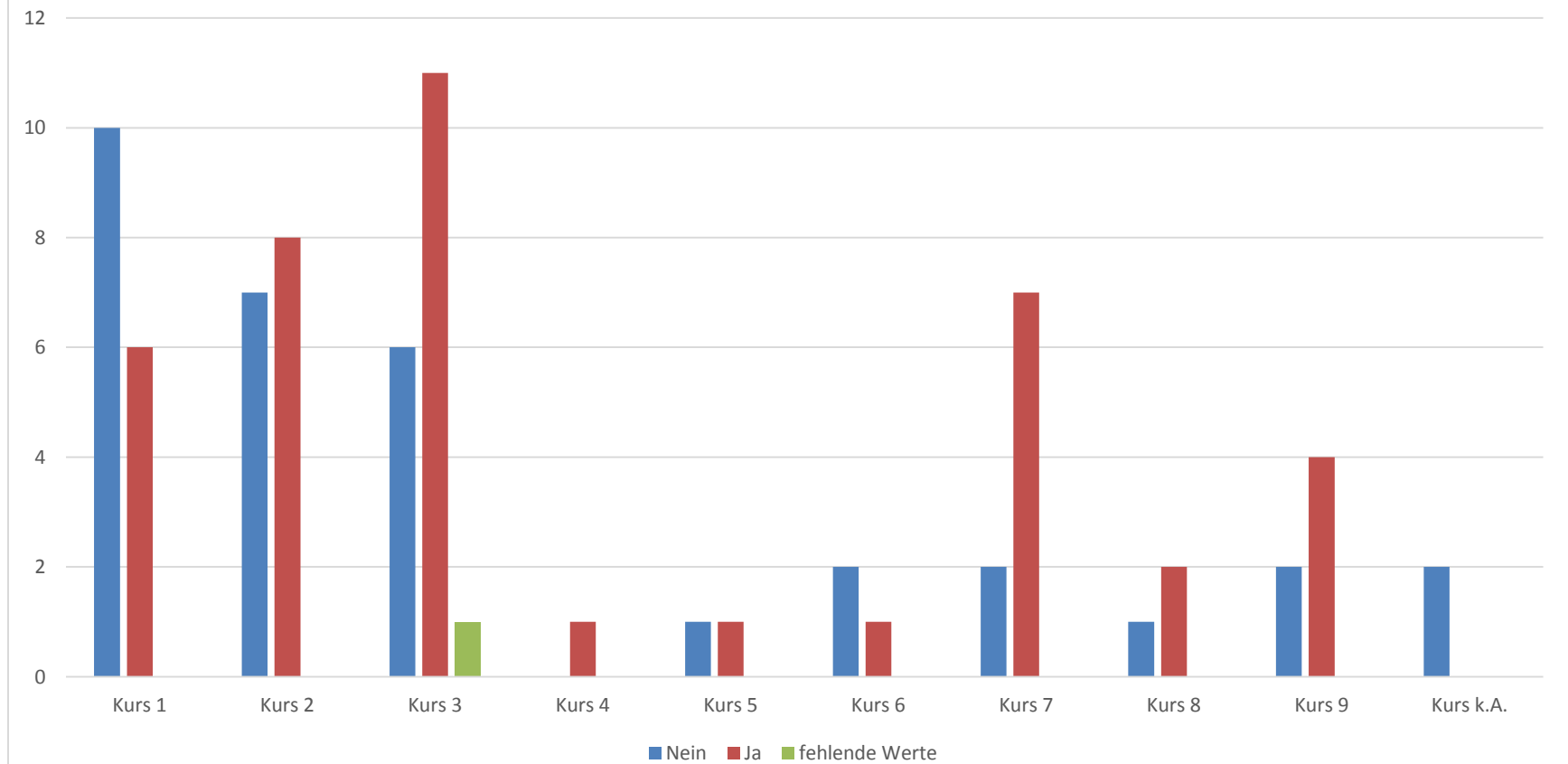
Haben Sie Erkenntnisse zur Förderplanung an andere weitergegeben?



	Umgang mit Heterogenität	Wissen über konkrete Beeinträchtigungen	Möglichkeiten der Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts
Nein	33	10	10
Ja	41	65	65
Keine A.	1	0	0

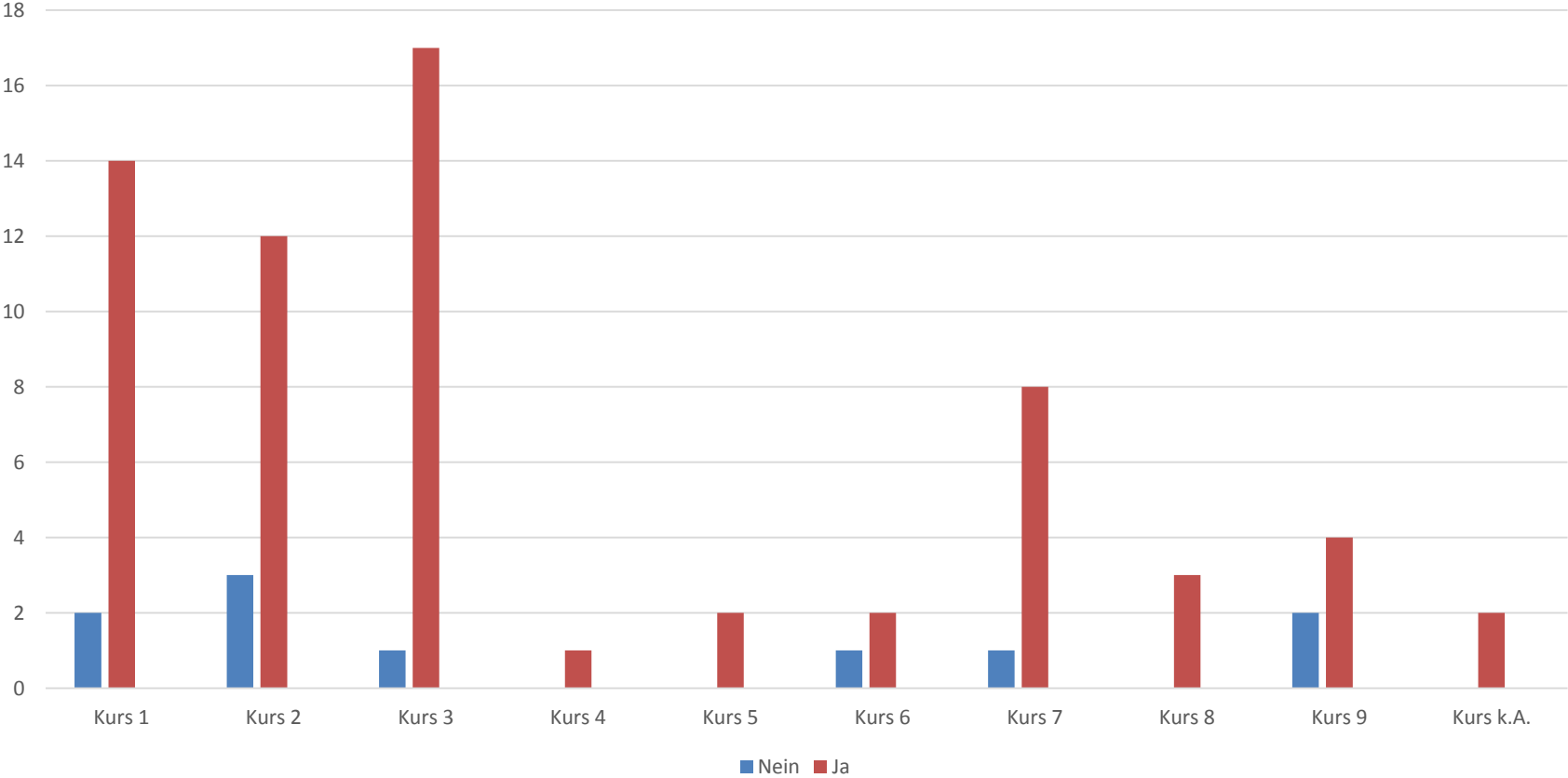
Tabelle 6: Angabe zur Weitergabe von Kurserkenntnissen nach drei Gebieten im Überblick

Gebiet 1: Umgang mit Heterogenität



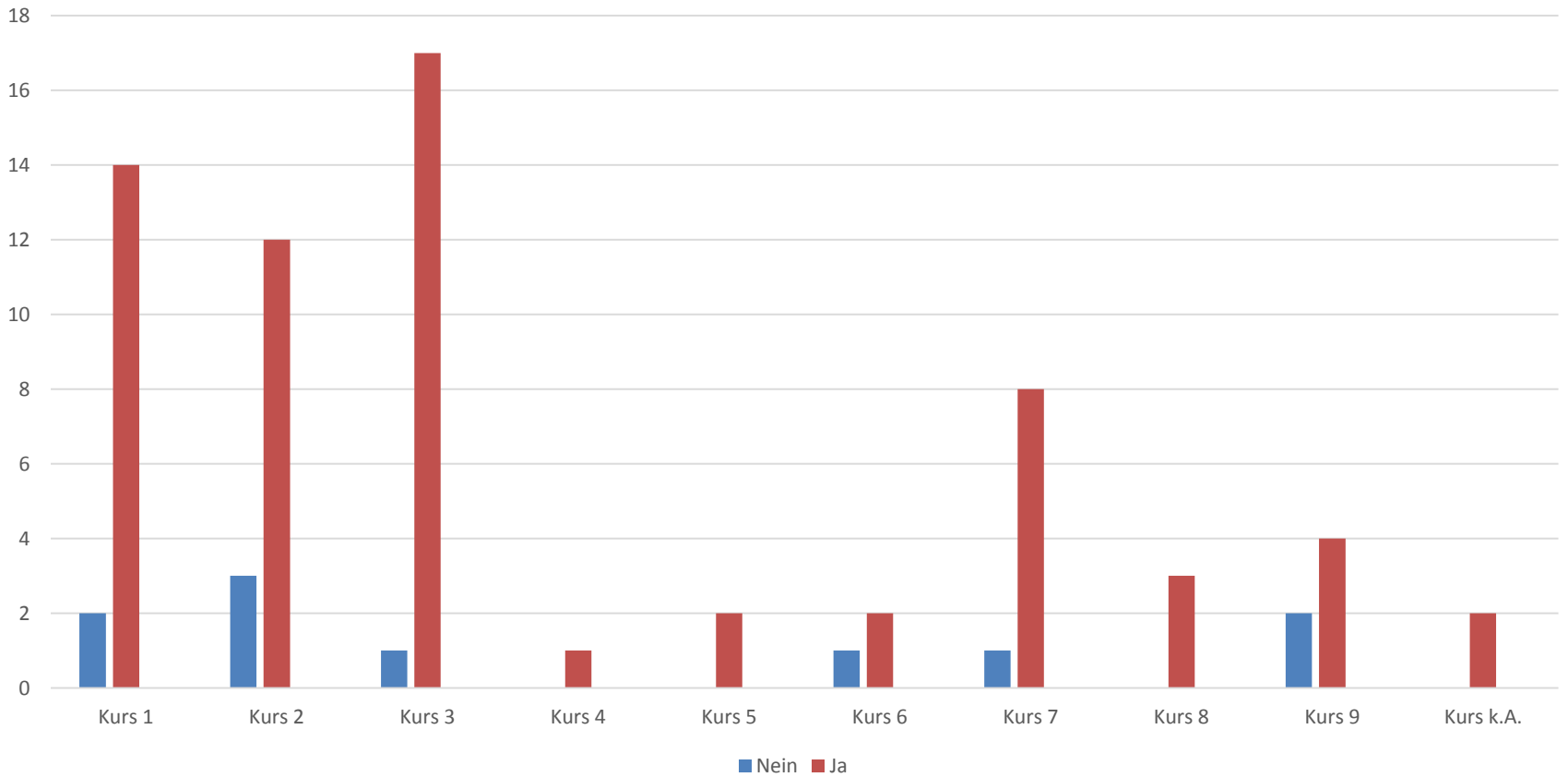


Gebiet 2: Wissen über konkrete Beeinträchtigungen





Gebiet 3: Möglichkeiten der Gestaltung gemeinsamen Unterrichts



Schlussfolgerung 4



Notwendig wäre eine Stärkung des Selbstbewusstseins und der Fähigkeiten der Kursteilnehmerinnen als Multiplikatorinnen tätig zu sein.

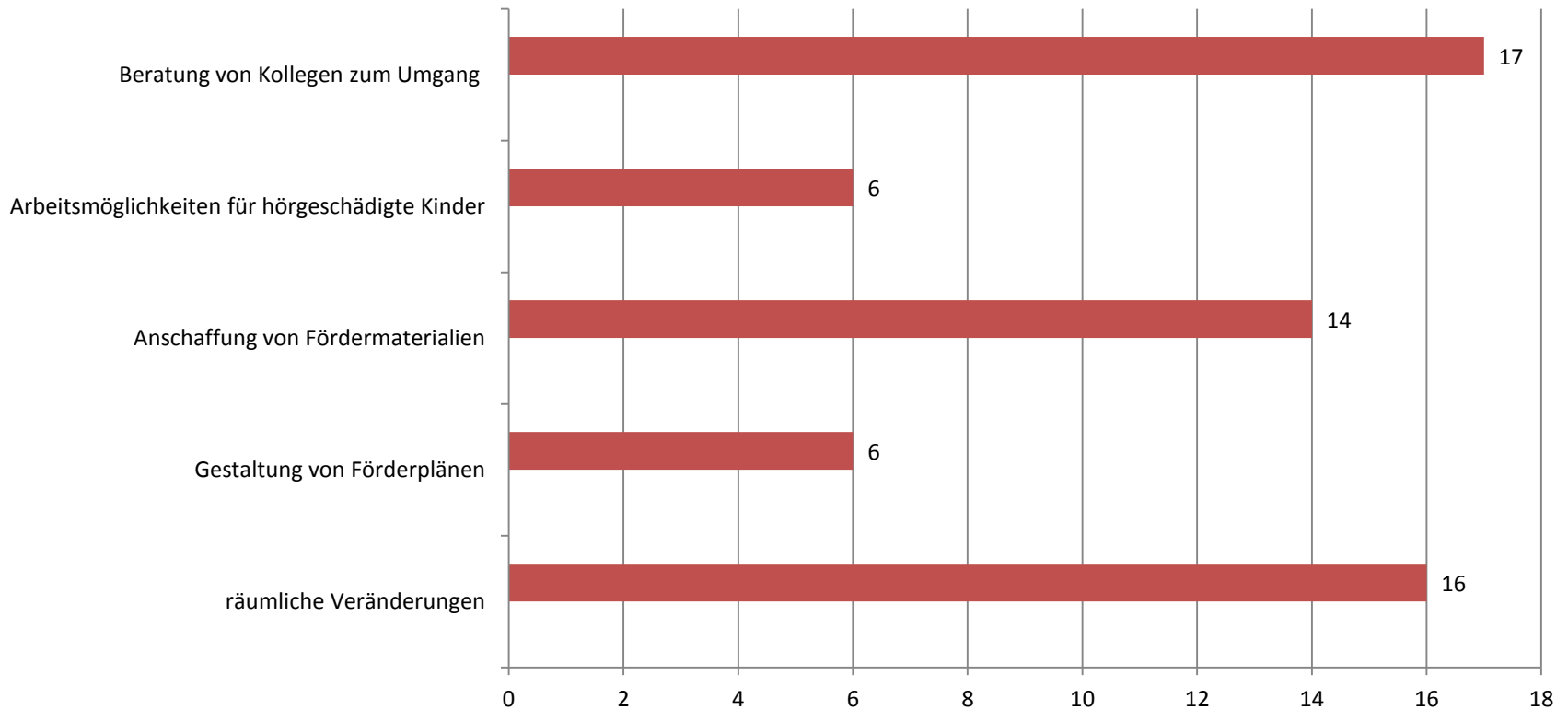
3. Stellung in der Schule



- Die Bereitschaft, die neuen Erkenntnisse weiterzugeben und einzusetzen, verändert per sé die Stellung der jeweiligen Kollegin an ihrer Schule
- Die Mehrheit der Teilnehmerinnen bringt sich auch in die Gestaltung von Rahmenbedingungen der Integration ein.



Hilfestellungen zur Gestaltung äußerer Rahmenbedingungen der Integration



4. Unterstützung durch die Schulleitung



- 62,7 % der Schulleitungen nutzt die Expertise der Teilnehmerinnen am ZINT-Kurs.
- Wir wissen aber nichts über die Voraussetzungen, die die Schulleitungen selbst bereits erworben hatten, so dass sie auf das neue Wissen der Kolleginnen nicht zurückgreifen mussten
- vier Kolleginnen selbst Schulleiterinnen sind und eine stellvertretende Schulleiterin

4. Unterstützung durch die Schulleitung



- Welche Unterstützung wünschen sie sich für ihre Arbeit seitens der Schulleitung?
- 48,6 % der Teilnehmerinnen sind mit dieser Unterstützung zufrieden
- Die Änderungswünsche beziehen sich wieder auf die äußeren Rahmenbedingungen (z.B. räumlich/sächliche Voraussetzungen, aber auch die Verteilung und Kontrolle der Integrationsstunden und deren Verrechnung),
- aber auch auf den Wunsch, mehr eigene Gestaltungsmöglichkeiten bei der Integration zu haben.

4. Unterstützung durch die Schulleitung



- Viele Teilnehmerinnen äußern den Wunsch nach einer größeren Anerkennung ihres Abschlusses und ihres Engagements.
- Die Anerkennung und damit auch Wertschätzung des Abschlusses z.B. im Vergleich zur Beratungslehrerin scheint den Teilnehmerinnen genauso wichtig zu sein, wie die Abgrenzung ihrer Arbeit von der der Beratungslehrerin.

4. Unterstützung durch die Schulleitung



- Schulleitungen sollten auch im stärkeren Maße als bisher, nach Auffassung einiger Teilnehmerinnen, Zusammenarbeit koordinieren und leiten.
- Dies betrifft die Zusammenarbeit zwischen Förderschulen und Oberschulen ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Schulbegleiterinnen, den Integrationshelferinnen, mit dem Hort.

Schlussfolgerung 5



- Nachhaltigkeit der Ausbildung verlangt den effektiven Einsatz in der Integration
- Tätigkeitsbeschreibungen der Absolventinnen erleichtern den Einsatz

Schlussfolgerung 6



- Dem allgemein geäußerte Wunsch nach Fortsetzung der Fortbildungen in Görlitz sollte entsprochen werden. Dabei sollte überlegt werden, ob ein Teil der Veranstaltung nach den vorweg benannten Wünschen der Teilnehmerinnen gestaltet werden könnte.